

Heinrich Sandstede zum 80. Geburtstag.

Von Fritz Mattick, Botanisches Museum Berlin-Dahlem.

Am 20. März 1939 konnte Heinrich Sandstede, Bad Zwischenahn (Oldenburg), der Altmeister unter den deutschen Flechtenforschern, seinen 80. Geburtstag feiern, zu dem ihm von nah und fern, aus den Kreisen der Heimatpflege und Wissenschaft, die herzlichsten Glückwünsche und zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Da bereits im 7. Bande der vorliegenden „Beiträge“ (1930) anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Münster die Verdienste des Jubilars durch meinen verstorbenen Kollegen K. Schulz-Korth eingehend gewürdigt wurden, kann ich an diese Darstellung des bis dahin von Sandstede Geleisteten und Erreichten anknüpfen und hier den weiteren Ausbau seines wissenschaftlichen Lebenswerkes während des nun vergangenen Jahrzehntes schildern.

Nachdem Sandstede durch seine ein halbes Jahrhundert umfassenden Erfahrungen und Studien über die Flechtengattung *Cladonia*, durch seine zahlreichen Schriften über die Cladonien Nordwestdeutschlands und durch die Herausgabe seiner reichhaltigen Sammlung „*Cladoniae exsiccatae*“ zum besten Kenner dieser schwierigen, arten- und formenreichen Flechtengattung geworden war, lag es nahe, daß Zahlbruckner ihn als Mitarbeiter für die vielhändige neue Auflage der Rabenhorstschen Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz gewann. 1931 erschien (als Band IX, IV. Abt., 2. Hälfte) diese 531 Seiten umfassende Bearbeitung, in der alle mitteleuropäischen Cladonienarten behandelt und auf 34 schönen Lichtdrucktafeln abgebildet werden.

Die weitere Arbeit Sandstedes galt nun der Erweiterung dieser Darstellungen für die ganze Erde. Hierzu bot ihm sein reichhaltiges Herbar außereuropäischer Cladonien eine gute Grundlage, zu dem ihm von Flechtensammlern aus allen Teilen der Erde, die bei

ihm Rat und Bestimmung ihrer Sammlungen gesucht hatten, wertvolles Material geliefert worden war. — Zunächst wurde eine kartenmäßige Darstellung der Verbreitung der einzelnen Artengruppen und Arten der Cladonien in Angriff genommen, die in der Sammlung „Die Pflanzenarcale“ in 3 Heften erschien: *Cladoniaceae* I (III, 6, 51—60, 193), II (IV, 7, 61—70, 193), III (IV, 8, 71—80, 1939).

Nachdem Y. Asahina festgestellt hatte, daß das Paraphenyldiamin dem Lichenologen eine sehr wertvolle Hilfe sein kann, da der deutliche Ausfall der Reaktionen auf Flechtensäuren das Bestimmen der Arten oft sehr erleichtert, wurde diese „Diaminprobe“ von Sandstede sofort für alle Cladonienarten durchgeführt. Die Ergebnisse wurden zusammen mit Ergänzungen zu der Wainioschen *Cladonia*-Monographie veröffentlicht in dem Buche „Ergänzungen zu Wainios Monographia Cladoniarum universalis unter besonderer Berücksichtigung des Verhaltens der Cladonien zu Asahinas Diaminprobe“ (103 Seiten und 16 Tafeln. — Fedde Rep., Beih. 103, Berlin-Dahlem 1938). Da dieses Buch außerdem alles seit Wainio erschienene Schrifttum über die Cladonien aufführt und die meisten außereuropäischen Cladonien in schönen Abbildungen darstellt, ist es dem Lichenologen eine unentbehrliche Vervollständigung der Wainioschen Monographie.

Obwohl schmerzhaft Krankheit es seit Jahren unserem Jubilar unmöglich macht, auf Exkursionen seine Heimat zu durchstreifen und die Veränderungen ihrer Flechtenflora und -vegetation weiter zu verfolgen, hat sie ihn doch nicht von seiner wissenschaftlichen Tätigkeit abhalten können, sondern im Gegenteil hat er in seiner Arbeit Ablenkung gesucht, und nach wie vor hat er ratsuchenden Cladonienfreunden unermüdlich mit seiner reichen Erfahrung Anregung und Hilfe gewährt. Jüngere Kräfte hat er die Schönheiten und Besonderheiten der oldenburgischen Heide kennen gelehrt und die Wandlungen gezeigt, die dieses lichenologisch so wertvolle und interessante Gebiet Deutschlands durchgemacht hat und noch jetzt durchmacht. Auf Grund dieser Anregungen und unter Auswertung der reichen Schätze seines jetzt im Berliner Botanischen Museum befindlichen Herbars konnte 1938 die Arbeit „Die Flechtenbestände der Heiden und der Reitdächer Nordwestdeutschlands“ von Fr. Tobler und Fr. Mattick erscheinen (Bibliotheca Botanica Hef 117, VII und 71 Seiten, 2 Karten und 31 Abb. auf 14 Tafeln; Stuttgart 1938), und auch die „Beiträge zur Flechtenflora Oldenburgs“ von J. Langerfeld Fedde, Beih. 101, 1938, S. 1—25) gehen auf die Anregung Sandstedes zurück.

Dieser Überblick zeigt zur Genüge, wie Heinrich Sandstede sich unvermindert seine Schaffenskraft und Arbeitsfreude

bewahrt hat, und alle, die ihn kennen, die im schriftlichen Verkehr seine Anregung und Hilfe erfahren oder persönlich sein liebenswertes Wesen kennen lernen durften, wünschen ihm zu seinem 80. Geburtstage von Herzen, daß auch das kommende Jahrzehnt ihm recht viel Glück im häuslichen Kreis, Anregung im Verkehr mit seinen Fachgenossen und Freude in der Beschäftigung mit seinen geliebten Cladonien geben möge!

